

„Von der Politik viel zu wenig beachtet“

Über 1000 Gäste zum Niederbayerischen Imkertag in Waldkirchen – Nachwuchsprobleme in den Vereinen

Von Iris Tietze

Waldkirchen. Süß in mancherlei Hinsicht war der Niederbayerische Imkertag in Waldkirchen. Viele Honigprodukte auf der Warenmesse im Festzelt lockten die Geschmacksnerven, aber auch die dreizehn Produktköniginnen, die zur Verabschiedung der amtierenden Bayerischen Honigkönigin Elisabeth Stelzener gekommen waren, dürften den männlichen Besuchern gefallen haben.

Auch Bürgermeister Höppler nahm die „so charmante Honigspende“ von der Niederbayerischen Honigkönigin Isabel Spieth besonders gern an. Die zahlreichen Gläser mit dem goldenen Produkt wird er an das Altenheim, die Tafel oder das Krankenhaus weitergeben. „Das ist eine lange Tradition, dass wir beim Feiern die Leute nicht vergessen, denen es nicht so gut geht“, sagte Peter Lemke, Vorsitzender der des Bezirksverbands Niederbayern, der die Spende bereitstellte.

Der Nachwuchs bleibt aus

Die Tradition der Bienenhaltung war auch Thema seiner Festrede. Er forderte die neun anwesenden Kreisverbände dazu auf, die Nachwuchsarbeit auch weiterhin zu verstärken, da die Zahl der Imker sonst noch weiter zurückgehen werde. Sein zweiter Appell ging in Richtung Politiker: „Wir werden von der Politik viel zu wenig beachtet und wünschen uns eine bessere Förderung von der Bayerischen Regierung“, sagte er.

Konrad Kobler, MdL, erläuterte, dass Förderungen teilweise gegen EU-Recht verstoßen würden, stellte allerdings eine ökologische Bestäubungsprämie in Aussicht. „Die Bedeutung der Bienenhaltung wird ökologisch und ökonomisch oft verkannt“, sagte er. „Wir brauchen die Bienen.“ Auch Stellvertretender Landrat Ludwig Lankl unterstrich: „Wenn die Bienen aussterben würden,

wäre auch die Menschheit in vier Jahren tot“.

Dass auch die benachbarten Imker Probleme haben, erläuterte Max Liedlbauer, Präsident des Oberösterreichischen Imkerbundes. Im Moment kämpfe er gegen die Ausbringung von gentechnisch veränderten Organismen aus Sorge, dass der Honig sonst unverkäuflich würde. Außerdem unterstrich er die

Bedeutung von grenzüberschreitender Zusammenarbeit: „Wir müssen europaweit eng zusammenarbeiten, nur so können wir in der EU bestehen.“

Der Schirmherr der Veranstaltung, Bürgermeister Josef Höppler freute sich besonders darüber, so viele Gäste zu der Veranstaltung in Waldkirchen begrüßen zu können. „Toll,

dass wir den Imkertag in Waldkirchen haben. Vor allem, weil er für eine andere Stadt geplant war“, so Höppler. Über 1000 Gäste waren gekommen, viele von ihnen besuchten auch die Gartenschau.

Viele liefen auch in dem Festzug mit, der sich nach dem Gottesdienst im Bayerwalddom durch die Straßen schlängelte

und kurzzeitig die Zufahrt zum Karoli lähmte. Mehrere Blaskapellen, Trachtenvereine und Ortsverbände zeigten sich.

In seinem Gottesdienst ging Monsignore Ebner auf die Tätigkeit der Imker ein. „Für mich bedeutete die Predigt: Wer Imker ist, ist mit der Natur verbunden und damit auch mit der Schöpfung“, sagte Peter Lemke nach der Messe.

06.08.07